

Musikalisches Wintermärchen

Jazz, Folk und Pop für kalte Tage: Die Zürcher Sängerin und Schauspielerin Delia Mayer stellt heute im Mascotte ihr eindrückliches Debütalbum «These Days» vor.

Von **Thomas Wyss**

Der Job des Musikjournalisten bringt es mit sich, dass beinahe täglich ein paar CD-Päckchen im Briefkasten liegen. Da man des grossen Arbeitspensums wegen jedoch selten Musse findet, sofort in die Silberlinge reinzuhören, stapeln sich die Tonträger alsbald zu kleinen Pisa-Türmen. Und wenn man sich zwischen Zähneputzen und Schönheitsschlaf doch noch die eine oder andere Musik zu Gemüte führt, verpufft deren Klang meist schon vor dem Eintritt in die müden Gehörgänge. Doch es gibt Ausnahmen. Sounds und Songs, die einen durch irritierende Schönheit oder unerhörte Interpretationen fesseln, die im richtigen Moment den passenden Mood transportieren – und dadurch den Pflichttermin im Bett auf später verschieben. Eine solche CD ist «These Days», das Debütalbum einer gewissen Delia Mayer.

Während man sich im kalten Wohnzimmer von der Cello-trunkenen Folkballade «Empty Hours» wie durch eine wohlrig wärmende Wolle decke einhüllen lässt, draussen die leeren und schweren Nachtstunden vorüberziehen, erzählt das CD-Booklet Delia Mayers Lebensgeschichte. Geboren sei sie in Hongkong, steht da, die Schulzeit habe sie aber in der Schweiz absolviert. Danach gings ab nach Wien und New York, wo sie sich in Gesang und Schauspielerei ausbilden liess.

Bruder Jojos Gespür

Wohl mit Erfolg, denn bald darauf folgten Engagements in diversen europäischen Theater- und Musicalproduktionen sowie Aufträge als Chanteuse für die Filme «Keiner liebt mich» von Doris Dörrie und «One Bullet Left» von Markus Fischer. Als die helle und charismatische Stimme auf der CD eben das temperamentvolle Jazzarrangement «Greetings My Fears» intoniert, wird beim Lesen auch klar, weshalb dieses Gesicht auf dem Coverfoto sofort vertraut wirkte: Delia Mayer war nämlich vor vier Jahren die Hauptkommissarin in der TV-Krimi-Serie «Die Cleveren». Eine wahrlich turbulente Tour d'Horizon, denkt man sich viele Songs und Minuten später, als man plötz-



BILD SABINA BOBST

Delia Mayer war schon TV-Kommissarin. Jetzt verzaubert sie mit Musik.

lich aufschreckt. Aus den Lautsprechern klingt nun weder adagio noch allegro, sondern oscuro. «These Days», das heimliche Titelstück, offenbart die andere Seite der Künstlerin – und unterstreicht ihre Affinität zum trippigen Schwarzmalerpop von Portishead.

Natürlich verantwortet Delia Mayer ihr eindrückliches Debütalbum nicht allein. Zur Seite standen ihr sieben Musiker aus Japan, Norwegen, Deutschland, Österreich und der Schweiz – was auch der Grund war, weshalb man bloss fünf Tage im Studio gewesen sei, wie sie im Gespräch erklärt. Das wohl bekannteste

Bandmitglied ist ihr Bruder Jojo, dessen magische Drums schon bei Nina Simone, Smokey Robinson oder Meshell N'dege O'cello zu geniessen waren. Sein untrüglisches Gespür für kleine, aber feine Details hätte der Produktion den richtigen Drive gegeben, sagt Delia Mayer. Dem Journalisten hats ein mitternächtliches musikalisches Wintermärchen beschert. Träumen ist halt wichtiger als schlafen.

Delia Mayer, «These Days», erscheint am 13. Februar. Am heutigen Pre-Release-Konzert im Mascotte (20 Uhr) kann das Album jedoch bereits erworben werden.